

*Jl*  
4603



Die Apostolische  
Aufmunterung

Zur  
**A**usübung

Der  
guten Ritterschafft/

In einer Predigt  
Über die Epistel  
Ephes. VI, 10-18.

Am XXI. Sonntag nach Trinit. 1703.  
In der Schul-Kirche zu Halle  
vorgestellt

Von  
August Hermann Francken /  
SS. Theol. Prof. Ord. Past. Vlr.  
& Schol.

---

Andere Auflage.

---

HALLE,  
Gedruckt im Waisen-Hause 1723.



769 H 2661



Die Gnade und Kraft un-  
sers HERRN JESU CHRIS-  
ti walte über uns in Zeit  
und Ewigkeit. Amen!

**D**esua sprach zu den  
Kindern Israel: Herz  
zu und höret die Wor-  
te des HERRN eures  
GOTTES. Und sprach:  
Dabey sollt ihr mercken, daß ein  
lebendiger GOTT unter euch ist,  
und daß er vor euch austreiben  
wird die Cananiter, Herhiter, He-  
viter, Pheresiter, Gergesiter,  
Amoriter und Jebusiter. Siehe,  
U 2 die

die Lade des Bundes des Herrschers über alle Welt wird vor euch hergehen in den Jordan. Diese Worte, Geliebte in dem HERRN, finden wir Jos. 3, 19.

Ob nun gleich das etwas grosses, herrliches und kräftiges war, dadurch die Kinder Israel, laut derselben, solten überzeuget werden, daß ein lebendiger GOTT unter ihnen wäre: So gehörete es doch nur zum Schatten-Werck und zu den Vorbildern, und war also noch nicht das wahre Wesen, worauf die Weisheit Gottes damit zielete. Das aber, was dadurch bedeutet worden, ist der Tod, das Begräbniß, und sonderlich die Auferstehung unsers Heylandes Jesu Christi, welche in grosser Kraft von den Aposteln des HERRN verkündigt worden ist, und zwar als ein Zeugniß, daran der Israel Gottes erkennen solte, daß ein lebendiger GOTT unter ihnen sey.

Denn, gleichwie die Lade des Bundes,  
Des,

des, die vor dem Isracl nach dem  
Fleisch herging, durch die Wasser des  
Jordans nicht hat mögen überschwem-  
met werden: also ist auch IESUS CHRIS-  
tus in den Wassern des grossen Leidens  
nicht geblieben, sondern aus denselben  
mit grossem Siege und Triumph her-  
vor gegangen, da er durch die Herrlich-  
keit des Vaters von den Todten wie-  
der auferstanden ist. Welche seine Auf-  
erstehung denn zugleich ein gar kräf-  
tiges und tröstliches Zeugniß ist, daß kei-  
ner, der Christo IESU, dem Fürsten  
über das Heer Gottes, angehört, in  
den Wassern der Trübsal, der Ver-  
suchungen und Anfechtungen stecken  
bleiben, sondern eben so wahrhaftig aus  
denselben errettet werden soll, als wahr-  
haftig IESUS CHRISTUS durch den Tod  
in seine Herrlichkeit eingegangen ist.

Hievon wird nach Anweisung der  
heutigen Sonntags Epistel noch ferner  
zu handeln seyn. Herzun, und höret,  
was anieho von dem Kampfe und von  
dem

Dem Siege des Israels Gottes euch aus dem Wort des Herrn wird verkündiget werden. Erwecket hierzu eure Herzen, und ruffet mit mir den Herrn unsern Gott demüthiglich an, daß er Geist und Kraft so wol zum Lehren als zum Anhören, wie auch zur Ausübung dessen, was gelehret und gehöret wird, darreichen wolle; und solches in einem andächtigen und gläubigen Vater Unser.

TEXTUS.

Eph. VI, 10-18.

**S**Ulezt / meine Brüder /  
 seyd starck in dem  
 Herrn / und in der Macht  
 seiner Stärcke. Ziehet an  
 den Harnisch Gottes / daß  
 ihr bestehen könnet gegen die  
 listigen Anläufe des Teufels.  
 Denn





Denn wir haben nicht mit  
 Fleisch und Blut zu kämpfen/  
 sondern mit Fürsten und Ge-  
 waltigen / nemlich mit den  
 Herren der Welt / die in der  
 Finsterniß dieser Welt herr-  
 schen / mit den bösen Geistern  
 unter dem Himmel. Um des  
 willen / so ergreifet den Har-  
 nisch Gottes / auf daß ihr  
 an dem bösen Tage Wiber-  
 stand thun / und alles wohl  
 ausrichten / und das Feld be-  
 halten möget. So stehet  
 nun / umgürtet eure Lenden  
 mit Wahrheit / und angezo-  
 gen mit dem Krebs der Ge-  
 rechtigkeit / und an Beinen

gestiefelt / als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes / damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens / mit welchem ihr auslöschten könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heyls / und das Schwert des Geistes / welches ist das Wort Gottes. Und betet stets in allem Anliegen / mit Bitten und Flehen im Geist; und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.

Ein

## Eingang.

**S** Eliebte in Christo Jesu, unserm hochverdienten Heylande, Es bezeuget Paulus 1. Tim. 1, 3. 5. diesem seinem Timotheo, welcher Gestalt er ihn zu Epheso gelassen, und ihm ein Gebot zu lehren anbefohlen habe, dessen Hauptsumma sey, die Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben. Worauf er denn ferner v. 18. schreibet: Eben dasselbige Gebot befehle ich dir, mein Sohn Timothee, nach den vorigen Weissagungen über dir, daß du in denselben eine gute Rittertschaft übest. Woraus klarlich zu erkennen ist, wie Paulus nicht allein die Lehrer und Zuhörer nur auf einen Grund gewiesen habe, sondern auch gewolt, daß derselbige Grund mit grossen Ernst bewahret werden solle; indem der Satan und

H 5

sein

sein ganzes Heer damit beschäftiget ist, daß derselbe sowohl denen Zuhörern, als denen Lehrern geraubet, und bey ihnen umgestossen, folglich sie an ihrem ewigen Heyl mögen gehindert werden. Darum denn ein jeglicher, der auf den Grund der Propheten und Apostel gebauet ist, ob demselben gegen der Höl-  
 len-Pforten kämpfen und durch alle An-  
 sechtungen und Versuchungen des Fein-  
 des hindurch dringen muß, damit er das  
 schöne Ritterkränklein, die Krone der  
 Gerechtigkeit, erkämpfen und erlan-  
 gen möge.

Wie nun der Apostel den Timotheum, als er ihn zu Epheso gelassen, zur Ausübung dieser geistlichen Ritter-  
 schafft so nachdrücklich ermahnet, so fin-  
 den wir auch, daß er in derjenigen Epi-  
 stel, die er an die Epheser geschrieben,  
 und aus welcher der jetzt verlesene Text  
 genommen ist, dieselben zu gleichem  
 Kampf aufmuntert. Wir wollen denn  
 bey dieser Sache, die ihm der Apostel  
 des

des HErrn so hoch angelegen seyn lassen, voricks bleiben und nach Anweisung der vorgelesenen Text- Worte mit einander betrachten

**Die Apostolische Aufmunterung zur Ausübung der guten Ritterschafft.**

**W**S verleihe uns denn Iesus Christus, der König aller Könige und der HErr aller Herren, der Fürst über das Heer Gottes, seine Kraft und die Stärke seines Geistes von oben herab, daß das Wort seiner Wahrheit nach seinem Willen und Wohlgefallen bezeuget werde. Er lasse es uns auch zu Herzen dringen und uns gründlich überzeugen, damit unser Wille dadurch zu allem Gehorsam gelencket, und wie

zum Beweis rechtschaffener  
Treue in dieser geistlichen Ritter-  
schafft erwecket werden mögen.  
Amen!

## Abhandlung.

**S**Ann wir denn, Geliebte in  
dem HERRN JESU, vor die-  
sesmal die Apostolische  
Aufmunterung zur Ausübung ei-  
ner guten Ritterschafft zu betrach-  
ten haben, so haben wir dabey (1.) zu  
bedencken, wer derselbe sey, der  
dazu aufmuntert?

Dieser ist nun Paulus, der auser-  
wählte und von Gott ausgesonderte  
Apostel und Lehrer der Heyden.

Aus dem 3. Cap. eben dieser Epistel  
an die Epheser erhellet, daß er nöthig  
befunden, dieses sein Amt zu preisen,  
und darzutun, wie er von Chri-  
sto JESU zu einem Apostel, der  
unter den Heyden das Evangelium  
kund machen sollte, berufen sey.  
Denn so saget er daselbst v. 2. u. f.  
Nach:

Nachdem ihr gehört habt von dem Amt der Gnade Gottes, die mir an euch gegeben ist, daß mir ist kund worden dieses Geheimniß durch Offenbarung, wie ich droben aufs kürzeste geschrieben habe, daran ihr, so ihrs leset, mercken könnet meinen Verstand an dem Geheimniß Christi, welches nicht ist kund gethan in den vorigen Zeiten den Menschenkindern, als es nun offenbaret ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist, nemlich, daß die Heyden Mit-Erben seyn, und mit eingeleibet, und Mitgenossen seiner Verheißung in Christo, durch das Evangelium, des ich ein Diener worden bin, nach der Gabe aus der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben ist, mir, dem Allergeringsten unter allen Heiligen, ist gegeben diese

Gnade, unter die Heyden zu verkündigen den unausforschlichen Reichthum Christi, und zu erleuchten jederman, welche da sey die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge erschaffen hat durch Jesum Christ, u. s. f.

So ermuntert denn nun derjenige zu der Übung einer guten Ritterschafft auf, den wir insonderheit als unsern Apostel anzusehen haben. Denn weil unsere Vorfahren Heyden gewesen, und wir demnach von denselben herkommen, und aus Japhets Hütten sind, Paulus aber sich ausdrücklich der Heyden Apostel nennet; so ist er folglich auch uns zu gut von Christo zum Apostel-Amt ausgesondert worden. Welches denn um deswillen angeführet wird, daß wir so vielmehr auf diese Apostolische Aufmunterung acht haben, und glauben, daß wir auch inson-



sonderheit in derselbigen mit gemeynet seyn.

Wir haben dann aus denen ietzt verlesenen Worten gehöret, wie dieser zu unser Berufung von **GOTT** verordnete Apostel, die Gnade unsers **HERRN JESU CHRISTI** so lauterlich verkündiget, wie er den unausforschlichen Reichthum desselben so hoch gepriesen, und die Gerechtigkeit des Glaubens unter den Heyden durchs Evangelium aufgerichtet habe. Aus unsern Textworten aber erhellet, wie eben derselbe zugleich den Heyden bezeuget, so sie Erben seyn wolten solcher grossen Herrlichkeit, die ihnen **JESUS CHRISTUS** erworben, und durch die Predigt des Evangelii kund gemachet: so müsten sie nothwendig einen ernstlichen Kampff antreten und eine gute Ritterschafft üben.

Und eben dieses hat uns **GOTT** der **HERR** an den Kindern **Israël** nach dem Fleisch vorgebildet. Denn obgleich

gleich dieselben die Verheißung empfangen, welche Gott ihren Vätern mit einem Eyde geschworen hatte, nemlich, daß sie das Land Canaan zum ewigen Erbtheil besitzen sollten; und also nicht um ihrer Gerechtigkeit willen, sondern aus Gnaden und Barmherzigkeit solches Land erlangten: so konnten sie um der Feinde willen, die sich ihnen entgegen setzten, dasselbe doch nicht ohne einen schweren Kampf und Streit einnehmen. Eine gleiche Bewandniß hat es nun mit dem Israel nach dem Geist. Alle, so dazu gehören, haben das ewige Leben lauter und umsonst, und nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die sie gethan haben. Aber so sie der grossen Herrlichkeit desselben theilhaftig werden wollen, so muß auch geistlicher Weise von ihnen gekämpffet und eine gute Ritterschafft geübet werden, deren Schatten und Vorbild die Kriege des leiblichen Israels nur gewesen sind.

Sehen

Sehen wir uns ferner in dem an-  
 gezogenen 3. Cap. dieser Ep. um, so  
 finden wir, wie der Apostel eben da-  
 selbst v. 14. 16. bezeuget, daß er seine  
 Knie gegen dem Vater unsers  
 HERRN JESU CHRISTI für die Ephe-  
 ser gebenget, daß er ihnen Kraft  
 gebe nach dem Reichthum seiner  
 Herrlichkeit, starck zu werden  
 durch seinen Geist an dem inwen-  
 digen Menschen, u. s. f. Daraus  
 wir so viel sehen, daß der Apostel den  
 Ephesern nicht allein das Evangelium  
 verkündiget, sondern über diß einen gar  
 ernstlichen Kampff um sie gehabt, und  
 mit gebogenen Knien GOTT ohn Un-  
 terlaß angeflehet, daß er dasselbe in ih-  
 nen kräftig und fruchtbar machen, und  
 das Werck, so er in ihnen angefangen,  
 ausführen wolle, bis auf jenen Tag.  
 Da er nun dessen ohngeachtet in un-  
 ser Epistolischen Lektion so eifrig dar-  
 auf dringet, daß die Epheser auch für  
 ihre Person gegen die Macht der Fin-  
 ster-

sterniß, als ihre geistlichen Feinde, in einen Kampff treten, und eine gute Ritterschafft üben solten, wo sie anders die Crone der Gerechtigkeit zu erlangen gedächten: So kan uns ja dieses überzeugen, wie es nicht genug sey, daß uns das Prophetische und Apostolische Wort vorgetragen wird, und daß diejenigen, so es uns vortragen, in ihrem Gebet um unsere Seligkeit kämpffen und ringen; sondern, wie allerdings darzu erfordert werde, daß auch wir selbst in einen ernstlichen Kampff eindringen, und darin bis ans Ende beharren, so wir anders des Kleinodes der Seligkeit nicht wollen verlustig werden.

Es hat aber Paulus mit dieser seiner Aufmunterung alle treue Knechte Gottes lehren wollen, wie auch sie ihre Zuhörer nicht allein im Worte der Wahrheit unterrichten und vor sie beten; sondern auch mit allem Ernst und Nachdruck in der Kraft des Heiligen Geistes

Geistes sie zu diesem Kampff und Streit gegen den Teufel, die Welt, und ihr Fleisch und Blut erwecken und ermahnen sollen; wie etwa im Vorbilde Josua zu seiner Zeit, als er die fünf Könige der Cananiter aus einer Höle vor sich bringen lassen, den Obersten des Krieges = Volckes, die mit ihm gezogen, also zurief: Kommt herzu, und tretet diesen Königen mit Füßen auf die Hälse. Fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht, seyd getrost und unverzagt, denn also wird der **HERR** allen euren Feinden thun, wider die ihr streitet. Jos. 10, 24. 25. Denn so machet es Paulus in unserer Epistolischnen Lektion. Er tröstet nicht allein die gläubigen Epheser, daß der **HERR** den Satan unter ihre Füße treten werde; sondern er ermuntert sie auch und wecket sie auf, getrost zu seyn, damit sie in der Kraft des **HERRN JESU** in Dem allen, was ihnen in ihrem Kampffe  
be

begegnen würde, weit überwinden und das Feld behalten mögten.

Wir fragen denn aber auch ferner und (2) welche sind denn diejenigen, so zur Übung einer guten Ritterschafft von dem Apostel des HERN aufgemuntert werden? Es heisset: Zuletzt, meine Brüder, seyd starck in dem HERN, und in der Macht seiner Stärcke.

Was sind es denn für Leute, welche Paulus alhier mit dem Bruder-Namen anredet? Es sind die gläubigen Epheser. Von denen hatte er in dem 1. Cap. bezeuget, daß sie, als welche von Natur mehrentheils Heyden waren, mit denen Juden unter ein Haupt, nemlich Christum IESUM gebracht wären. v. 10. Er sagt von ihnen, daß sie die Erlösung hätten durch das Blut Christi, nemlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnaden. v. 7. Er giebet ihnen Zeug-

niß,

niff, daß sie das Wort der Wahr-  
heit gehört, auch dasselbe geglau-  
bet, und versiegelt worden wä-  
ren mit dem Heiligen Geist der  
Verheiffung, und also das Pfand  
des Erbes zu ihrer Erlösung em-  
pfangen hätten. v. 13. 14. Im 2. Cap.  
führet er an, daß, da sie vorhin in  
Sünden todt gewesen, **GOTT** die  
überschwengliche Grösse seiner  
Kraft an ihnen darinnen bewies-  
sen, daß er sie sammt Christo le-  
bendig gemacht, und sammt ihm  
auferwecket, und sammt ihm in  
das himmlische Wesen versetzt  
v. 1. 7. daher sie nicht mehr Gäste  
und Fremdlinge wären, son-  
dern Bürger mit den Heiligen  
und **GOTTES** Haus-Genossen, er-  
bauet auf den Grund der Apostel  
und Prepheren, da **JESUS**  
Christus der Eck-Stein sey. v. 19.  
20. Im folgenden 3. Cap. bezeuget  
er noch weiter, wie er seine Knie beu-  
ge,

ge, für sie ringe und kämpffe, daß  
**GOTT** ihnen Kraft geben wol-  
 le nach dem Reichthum seiner  
 Herrlichkeit, starck zu werden  
 durch seinen Geist an dem in-  
 wendigen Menschen, und Chri-  
 stum zu wohnen durch den Glau-  
 ben in ihren Herzen, und durch  
 die Liebe eingewurzelt und ge-  
 gründet zu werden, um zu be-  
 greiffen mit allen Heiligen, wel-  
 ches da sey die Breite, die Länge,  
 und die Tieffe und die Höhe, auch  
 zu erkennen, daß Christum lieb  
 haben besser sey denn alles wis-  
 sen, um erfüllet zu werden mit  
 allerley **GOTTES** Güte. v. 14 - 19.  
 Darauf er dann weiter in folgendem  
 4. Cap. gar herzlich ermahnet, wie sie  
 dem Namen unsers **HERRN JESU**,  
 oder ihrem Beruf, damit sie berufen  
 wären, solten würdiglich wandeln;  
 und im 5. Cap daß sie **GOTTES** Nach-  
 folger seyn solten, als die lieben  
 Kin



Kinder, und wandeln in der Liebe, gleichwie sie Christus geliebet hätte. Nach welchem allen er endlich also anhebet: Zuletzt, meine Brüder u. s. f. Man hätte meynen sollen, nun wäre alles gesagt und eingeschärffet, was auf einigerley Weise nöthig seyn mögen, es sey nun nichts mehr übrig zu erinnern und vorzuhalten. Aber, siehe, nun hat er noch ein Haupt-Stück, welches eben denjenigen anbefohlen wird, die doch schon in der Gnade Gottes stunden, und an welchen GOTT bereits die überschwengliche Grösse seiner Kraft erwiesen hatte, nemlich, daß sie kämpffen, eine gute Ritterschafft üben, und darinnen bis in den Tod aushalten, und getreu seyn sollten.

Daraus sollen wir denn nun lernen, daß die Übung der guten Ritterschafft keine Sache ist, welche vor die Kinder dieser Welt gehöret, welche gar nicht erkennen, was dieselbe sey oder auf sich habe.

habe. Denn sie gehören Christo bey  
 ihrem herrschenden Welt-Sinn nicht  
 an, sondern vielmehr dem Feinde  
 Christi, und Gegen-Part, nemlich  
 dem Satan, der sie nach seinem Wil-  
 len gefangen und mit Ketten der Fin-  
 sterniß gebunden hat. Wenn aber  
 der Mensch wahrhaftig zu Gott dem  
 HERRN bekehret ist; wenn ihm sein  
 Herz geändert worden, also, daß er  
 durch eine wahre Herzens-Busse und  
 durch den lebendigen Glauben in die  
 Gemeinschaft mit JEU Christo  
 eingetreten ist, und solcher gestalt sei-  
 nen Tauf-Bund, durch welchen er ent-  
 saget hatte dem Teufel und allen seinen  
 Wercken, und allem seinem Wesen,  
 ernstlich erneuret hat: da gehet erst die  
 Übung dieser geistlichen Ritterschafft  
 recht an. Da soll man wissen, daß es  
 denn mit dem Christenthum kein Kin-  
 der-Spiel sey; sondern daß nun erst  
 der gute Kampff g'kämpffet werden  
 müsse, so er anders seine Seele als ei-  
 ne

ne Beute davon tragen wil. Es ist schon vorhin von dem Israel nach dem Fleisch aus dem alten Testament angeführet worden, wie **GOTT** der **HERR** demselben das gute Land nicht um seiner Werke oder Gerechtigkeit willen, sondern bloß aus Gnaden gegeben habe; 5 B. Mos. 9, 4. 5. 6. und wie doch nichts desto weniger dros habe gekämpffet werden müssen. Wie denn auch so gar diejenigen, welche jenseit des Jordans ihr Erbtheil voraus nahmen, dennoch gerüstet vor ihren Brüdern herziehen mußten; womit also kräftiglich bezeuget worden, daß ein Kampff und eine gute Ritterschafft nöthig sey, so man anders das himmlische Canaan zum Erbtheil auf ewig besitzen wolle. Wie demnach damals die Israeliten von ihren Heerführern zum öftern erwecket und aufgemuntert worden, daß sie getrost seyn, und sich nicht vor ihren Feinden fürchten sollten, weil der **HERR** für sie streiten

**B** wer.

werde; eben also muß nun auch im  
neuen Testament der Israel Gottes,  
oder diejenigen, welche zur Buße, zum  
Glauben, zur Gemeinschaft mit Chri-  
sto gebracht sind, aufgemuntert und  
erwecket werden, daß sie getrost und  
unverzagt eine gute Ritterschafft bis  
ans Ende ausüben sollen.

Dieses nun um so viel eigentlicher  
zu erkennen, sehen wir denn (3) was  
die Sache sey, worzu der Israel  
Gottes aufgemuntert werde. Es  
heist: Zuletzt, meine Brüder, seydt  
starck in dem **HERRN**, und in  
der Macht seiner Stärke, zie-  
het an den Harnisch Gottes u.  
s. w.

Daraus erkennen wir denn, daß der  
Apostel den Israel Gottes, oder einen  
jeglichen, der Christum Jesum in der  
Wahrheit angehöret, vor allen Din-  
gen zu der innern Tapfferkeit, oder zu  
einer innerlichen Stärckung aufmun-  
tere. Denn er sehet voran: Seydt  
starck

Starck in dem **HERRN**, und in der  
 Macht seiner Stärcke; womit er  
 sich auf das 1. Cap. beziehet, da er v.  
 19. gesaget, daß **GOTT** die über-  
 schwengliche Grösse seiner Kraft  
 an ihnen bewiesen hätte. So wil  
 er demnach sagen, daß sie dieselbe Kraft,  
 dadurch sie **GOTT** aus den Todten le-  
 bendig gemacht, und sammt Chri-  
 sto auferwecket, und ins himmlis-  
 sche Wesen gesetzt, nun auch recht  
 gebrauchen, und dieselbe gegen den Für-  
 sten der Finsterniß und der Höllen-  
 Pforten anwenden sollten; wie etwa  
 dorten David getrost und mit einem  
 männlichen Muth in dem Namen,  
 das ist, in der Macht und Stärcke, des  
**HERRN**, des **GOTTES** Israels,  
 zu dem Goliath ging und denselben  
 überwand, 1 Sam. 17, 45. oder wie er,  
 als er sich in grosser Noth und Angst  
 befand, da die Amalekiter Ziglaß ver-  
 brandt, und die, so drinnen waren,  
 weggeführt hatten, sich stärkerete in  
 dem

dem **HERRN** seinem **GOTT**.  
 1 Sam. 30, 6. 7. So ermahnet auch  
 hier Paulus, daß diejenigen, so zum  
 Israhel Gottes gehören, wenn Noth,  
 Elend, Trübsal und Anfechtung über-  
 hand nimmt, ja der Satan selbst mit  
 aller seiner Kraft an sie wil, ihre Hand,  
 ja ihre Seele in dem **HERRN** ihrem  
**GOTT** stärken sollen, auf daß sie  
 neue Kraft zur Übung einer guten Rit-  
 terschaft empfangen mögen.

Diese innerliche Stärkung wird  
 demnach von dem Apostel in seiner Auf-  
 munterung zum Grunde geleget; sin-  
 temal es hier auf keine äußerliche Waf-  
 fen ankömmt, sondern eine innere, und  
 zwar keine natürliche und menschliche  
 Kraft, sondern eine Kraft vom Him-  
 mel da seyn muß, die Kraft **JESU**  
**Christi**, der zur Rechten der Majestät  
 im Himmel sitzet. Der, der muß uns  
 allerley seiner göttlichen Kraft darrei-  
 chen, sollen wir in dieser Ritterschaft,  
 und in diesem Kampff bestehen. Also  
 wil

wil denn der Apostel nicht allein die Epheser, sondern mit ihnen alle, an welche das Wort des Evangelii gelanget, erinnert haben, daß sie vor allen Dingen **GOTT** um die Kraft seines Heiligen Geistes bitten, und um dieselbe ernstlich ringen sollen, damit sie in diesem geistlichen Kampff auf keinerley Weise übervortheilet werden mögen.

Darauf ermahnet er denn ferner: **Ziehet an den Harnisch GOTTES.** Wenn nemlich der Mensch erst den Geist **GOTTES** hat, und sich in desselben Kraft gestärcket, alsdenn mag er den Harnisch **GOTTES** anziehen. Es ist derselbe auch nichts äußerliches, sondern es wird davon nur Gleichnißweise um der Schwachheit willen unsers Fleisches geredet. Denn wie in einer äußerlichen Ritterschafft oder einem weltlichen Kriege die Soldaten ihre Wehr und Waffen haben; so wird hier gesaget, es sey eben im

B 3                      Streit

Streit gegen den Teufel und seine Heerschaaren auch beschaffen; da müsse der inwendige Mensch auch nicht bloß stehen, sondern gewaffnet werden. Darum saget er bald darauf v. 13. Um deswillen so ergreiffet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun, und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. Womit er so viel sagen wil, daß sie sich zum Streit gefast halten und nicht dencken sollen, es sey noch genug Zeit sich zu rüsten, man könne es schon aufschieben, bis man etwa krank würde, oder sich sonst die Noth mercken liesse. Nein, er wil, daß sie gleich ohne einigen Zeitverlust denselben Harnisch ergreiffen und also mit den Waffen Gottes da schon gefast und gerüstet seyn sollen, wenn das böse Stündlein kömmt, um sodann Widerstand zu thun, alles wohl auszurichten und das Feld zu behalten.

Mat



Man siehet aus allen Worten, daß der Apostel in dieser Ermahnung einen grossen Ernst gebrauchet, und diesen Kampff mit sonderbarem Nachdruck einschärffet, auf daß die Epheser ja wissen möchten, wie es nicht genug sey, wenn sie diese seine Aufmunterung nur lesen würden, sondern wie sie auch darzu thun müsten, daß dieselbe an ihnen kräftig werden möchte. Darum denke denn auch niemand unter euch, daß ers dabey bewenden lassen könne, daß er diese Apostolische Aufmunterung mit angehöret; sondern ein jeder wisse vielmehr, so, so solle und müsse es in acht genommen und practiciret werden, wie es hier gesaget wird, und ein jeglicher sey von nun an verbunden, in diesen Kampff zu treten, diesen Harnisch Gottes zu ergreifen, und denselben anzuziehen.

Es fraget sich aber ferner (4) warum sichs der Apostel in u. mit dieser Aufmunterung einen so grossen

sen Ernst seyn lasse? Daß ihr, spricht er, bestehen könnet gegen die listigen Anläuffe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herzen der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen ergreiffet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun, und alles wohl austrichten, und das Geld behalten möget.

Damit wirs kurz fassen, so stellet der Apostel in diesen Worten uns bald anfangs zu erwägen vor die grosse List des Feindes, gegen welchen man in der geistlichen Ritterschafft zu kämpffen hat. Daß ihr, spricht er, bestehen könnet gegen die listigen Anläuffe des Teufels, d. i. gegen die Räncke und Tücke, welche diese alte  
Schlange

Schlange gebrauchet, da sie dem Menschen, wie unsern ersten Eltern im Paradiß, auf allerley Weise nachzustellen pfleget, daß sie ihm das Wort Gottes aus dem Herzen heraus reiße, daß sie demselben einen falschen Verstand andichte, daß sie ihm den Weg zum ewigen Leben breit mache, daß sie ihn von dem Gehorsam des Wortes Gottes abziehe, und also endlich gar dahin bringe, daß er das gute Gewissen von sich stosse und am Glauben Schiffbruch leide.

Hiernächst stellet er auch vor die grosse Macht der Feinde. Denn, saget er, wir haben nicht mit Fleisch und Blut d. i. mit Menschen zu kämpffen, (wie dorten der Israel nach dem Fleisch, welcher mit den Cananitern und andern heydnischen Völkern mehr zu kämpffen hatte) sondern mit Fürsten und Gewaltigen, (d. i. mit dem ganzen Heerlager der Pforten der Höllen, welche auf uns zusehen,

B 5

und

und nicht nur ihre List, sondern auch ihre Gewalt an uns versuchen) mit den Herren der Welt, (von welchen sich die Kinder dieser Welt regieren lassen, so, daß auch deren Bosheit und Gewalt, damit sie den Kindern des Lichts zusehen, nicht von ihnen allein, sondern von ihren Fürsten, die in ihnen, als Kindern des Unglaubens mächtig sind, herrühret) die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, (also auch in der Blindheit und Finsterniß aller natürlichen und unbekehrten Menschen) mit den bösen Geistern unter dem Himmel. (oder πρὸς τὰ πνευματικά τῆς πονηρίας ἐν τοῖς ἐπαισίοις d. i. mit den geistlichen Kräften der Bosheit in überhimmlischen Orten.) Also ist es denn nicht irgend eine äußerliche und leibliche, sondern eine geistliche, und folglich weit höhere Gewalt, als wir mit unsern natürlichen Sinnen begreifen mögen, wie es denn der Apostel im 2 Cor.,

2 Cor.,

2 Cor. 2, 11. als etwas besonders an-  
 führet, daß ihm nicht unbewußt sey,  
 was Satanas im Sinn habe, oder  
 was für *νομιματα* und Gedancken die-  
 se alte Schlange führe und hege, wes-  
 wegen man sich zu hüten habe, daß  
 man nicht von ihr übervorthet wer-  
 de. Gleichwie im Gegentheile in der  
 Offenb. Joh: 2, 24. derer gedacht wird,  
 die die Tiefen des Satans nicht  
 erkannt haben.

Aus den angeführten Worten aber  
 erhellet ferner, daß auch eine große  
**Menge** derjenigen Feinde sind, mit  
 welchen ein geistlicher Israeliter zu  
 Kämpffen und zu streiten hat, denn  
 der Apostel, wie wir gehöret, nennet  
 sie **Herrscher und Gewaltige**; daß  
 nach diesem Ausdruck ein Christ mit  
 ganzen Heerlagern der höllischen Fein-  
 de fechten muß. Auch ist aus obiger  
 Beschreibung dieser Feinde zu sehen,  
 daß sie unsichtbar, folglich auch desto  
 gefährlicher seyn. Denn so mans mit:

36

einem

einem sichtbaren Feinde zu thun hat, so kan man demselben noch aus dem Wege gehen; wenn man aber mit unsichtbaren Feinden kämpffen muß, wie es eine solche Bewandniß im Christenthum hat, so ist man bey denenselbigem allerdings mehrer Gefahr unterworfen.

Es giebt auch der Apostel gnugsam zu verstehen, daß eine grosse und ungemeyne Feindseligkeit bey denen sey, gegen welche auch der Kampf um deswillen mit solchem Ernst erfordert wird. Denn er redet da von dem Teufel, dem ärgsten und allergehäßigsten Feinde des menschlichen Geschlechts, von welchem bald nach dem Fall gesagt worden: Ich wil Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe. 1. B. Mos. 3, 15. der also von Anfang her gegen das menschliche Geschlecht seinen Haß, Grimm und Feindseligkeit ausgeübet hat, und dieselbe bis ans Ende behalten wird.

Nicht

Nicht weniger hat ihn zu dieser so ernstlichen Aufmunterung die Erkänntniß der stetigen Gefahr des Unfalls veranlasset und gedrungen. Es heisset: Auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun möget. Als wolte er sagen: Ihr seyd alle Augenblick in der Gefahr, von diesem Bösewicht angefallen zu werden, als der immer um euch herumgeheth wie ein brüllender Löwe, und suchet wie er euch verschlingen 1 Petr. 5, 8. oder doch sichten möge wie den Weizen; Luc. 22, 31. wie er sich ja nicht gescheuet hat sich an die Jünger unsers Heylandes selbst zu machen und zu versuchen, ob er sie um ihren Glauben bringen könnte; und wie er auch des frommen Hiobs nicht verschonet; ja den Mann nach dem Herzen Gottes David zu einem schweren Fall gebracht. Darum sagt er, daß man sich allezeit gefaßt halten, sich nichts anders als des

B 7                      Kampfe

Kampffes versehen, und darauf zum voraus wapnen und rüsten solle.

Er nennet es ein böses Stündlein, oder den Tag der böse ist, und deutet damit auf die Härteigkeit derjenigen Zeit, da der Mensch insonderheit vom Feind angefallen wird; wie also unser Heyland in der Wüsten, auf der Sinnen des Tempels, und auf einem hohen Berg von ihm versucht ward, worauf er eine Zeitlang von ihm gewichen, bis er sich in seinem letzten Leiden aufs neue an ihn gemacht, daß er das Hero kurz zuvor sagete: **Es komme der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir.** Joh. 14, 30.

Gleichwie nun auch daraus zu erkennen, warum der Apostel einen so großen Ernst gebrauchet; also ist solches nicht weniger offenbar, wenn man bedencket, daß man in diesem Kampff, alles wohl ausrichten und das Feld behalten müsse, v. 13. das ist, daß man den Glauben, welcher eine

v̄w̄o-



ὑπόστασις, oder eine solche Grund-  
Seule ist, die nicht weicher, sondern  
feste stehet, unter allen Versuchungen  
bis ans Ende fest behalten, und also  
die Krone der Herrlichkeit erkämpffen  
solle.

Sehet, das sind die Ursachen, die  
den Apostel gedungen, den Ephesern  
zuzurufen: Ziehet an den Harnisch  
Gottes. Und abermal: ergreiffet  
den Harnisch Gottes, oder, den  
ganzen Rüst-Zeug und alle Waffen  
Gottes. Alle menschliche Waffen,  
wil er sagen, gelten hier nicht, alle na-  
türliche Kräfte sind viel zu schwach, aller  
menschlicher Wiß und Verstand rei-  
chen hier nicht hin, sondern da müssen  
Gottes Waffen herbey. Welche denn  
also genennet werden, nicht nur, weil  
sie GOTT schencket, und von ihm er-  
beten werden müssen, sondern weil  
GOTT selbst als mit solchen Waffen,  
die im nachfolgenden beschrieben sind,  
bekleidet und gerüstet vorgestellt wird:  
wie:

wie davon sonderlich das 5. Cap. des  
 B. der Weisheit zu lesen ist, da es v.  
 18-22. heisset: Er wird seinen Ei-  
 fer nehmen zum Harnisch, und  
 wird die Creatur rüsten zur Ra-  
 che über die Feinde. Er wird Ge-  
 rechtigkeit anziehen zum Krebs,  
 und wird das ernste Gericht auf-  
 setzen zum Helm. Er wird Hei-  
 ligkeit nehmen zum unüber-  
 windlichen Schilde. Er wird  
 den strengen Zorn wegen zum  
 Schwert, und die Welt wird  
 mit ihm zum Streit ausziehen  
 wider die Unweisen. Die Ge-  
 schoß der Blitzen werden gleich  
 zutreffen, und werden aus den  
 Wolcken, als von einem hart ges-  
 spanneten Bogen, fahren zum  
 Ziel. Desgleichen Es. ii, 4. 5. da ge-  
 sagt wird: Er wird mit Gerech-  
 tigkeit richten die Armen, und  
 mit Gericht strafen die Elenden  
 im Lande, und wird mit dem  
 Stabe

Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn, und der Glaube die Gurt seiner Nieren. Und Esa. 59, 17. Er zeucht Gerechtigkeit an, wie einen Panzer, und setzt einen Helm des Heils auf sein Haupt, und zeucht sich an zur Rache, und kleidet sich mit Eifer, wie mit einem Rock.

Mercklich ist auch, daß er saget, wie wir alle Waffen Gottes, den ganzen Rüstzeug Gottes ergreifen und anziehen sollen; damit er andeutet, dieser Kampf sey von so grosser Wichtigkeit, daß es nicht genug sey, nur diese und jene Waffen in die Hand zu nehmen, und sich dadurch des Feindes erwehren wollen, sondern daß diese Ritterschafft *totum hominem*, den ganzen Menschen erfordere, und ein jeder wohl zusehen müsse, daß er ja keine Waffen zurück

rüß lasse, so er über diesen so listigen, so mächtigen, so gewaltigen, so gefährlichen Feind und seinen Anhang das Geld behalten wolle.

Last uns (s) noch sehen, wie, oder womit wir denn gerüstet seyn sollen, damit wir die gute Ritterschafft, zu welcher wir so nachdrücklich aufgemuntert werden, recht auszuüben vermögen? Das ist nun in denen noch übrigen Worten unsers Textes, gar umständlich und ausführlich vorgestellet. So stehet nun, spricht der Apostel, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friesdes, damit ihr bereit seyd, u. s. f.

Anfänglich sagt er: So stehet nun; wie es oben bereits geheissen: daß ihr bestehen könnet, und abermal; auf daß ihr, an dem bösen Tage,  
**Wi:**

Widerstand thun, alles wohl  
 ausrichten, und das Geld behal-  
 ten, oder wie es eigentlich lautet, ste-  
 hen möget. Die Meynung des Apo-  
 stels gehet dahin, daß der Mensch mit  
 innerer Tapfferkeit, oder mit einer  
 rechten Festigkeit des Glaubens sich  
 wapnen solle. Dahin ziele das ganze  
 11. Cap. der Ep. an die Hebräer, als  
 darin der Apostel mit mehrern aus-  
 führet, wie die Alten durch den  
 Glauben Zeugniß überkommen,  
 und alle ihnen geschenckte Verheiffun-  
 gen, durch ihre Standhaftigkeit oder  
 Beständigkeit im Glauben erkämpffet  
 hätten. Drum wil er mit diesem einem  
 Wort: So stehet nun, so viel sagen:  
 Wenn ein Mensch einmal dem Teufel  
 und allen seinen Wercken und Wesen,  
 der Welt und aller ihrer Uppigkeit, Ei-  
 telkeit und Thorheit, seinem Fleisch  
 und Blut und desselben Lüsten und Be-  
 gierden gute Nacht gegeben, und die  
 Freundschaft aufgesaget, hingegen aber  
 dem

dem lebendigen Gott Treue und Glaub-  
ben zugesaget und versprochen: so müsse  
er davon nicht wieder abweichen, son-  
dern in demselbigen Grunde, der in der  
rechtschaffenen Bekehrung in sein Herz  
geleget worden, die Treue bis an sein  
Ende beweisen, es möge ihm nun dabey  
innerlich oder äusserlich ergehen wie es  
wolle. Das heist: So stehet nun.

Nachdem dieses zum Grunde gesetzt  
ist, so spricht er weiter: umgürtet  
eure Lenden mit Wahrheit; wo-  
mit er nicht nur die Wahrheit der Lehre,  
sondern auch des Lebens, oder das  
rechtschaffene Wesen, das in JE-  
su ist, Eph. 4, 21. erfordert. Wel-  
ches denn um deswillen erinnert wird,  
dieweil der Satan viel tausend Men-  
schen also äffet, daß er sie beredet, als  
ob sie gar herrlich mit der Wahrheit  
umgürtet wären, wenn sie nur an der  
Orthodoxie oder Reinigkeit der Lehre  
hängen blieben, und sich für Kezerey  
und Irthum hüteten. Woraus denn  
der

der schädliche Wahn und Selbstbetrug  
entstehet, daß man dencket, so lange  
man an dem äußerlichen Buchstaben der  
Lehre hange, und dafür gegen die  
Ketzler streite, stehe es gar gut, und  
könne einem der Himmel nicht entgehen;  
ob gleich dabey das Herz mit allerley  
lügenhaften Kräften des Satans in  
Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffär-  
tigem Leben bey vielen, ja den meisten  
angefüllet bleibet.

Die Wahrheit und Reinigkeit der  
Lehre bleibt ja zwar an sich selbst ein  
theures und unschätzbares Kleinod.  
Aber wo die Wahrheit des Sinnes,  
des Lebens und ganken Wandels nicht  
damit vergesellschaftet ist; sondern der  
Mensch einen unreinen Sinn und un-  
reines Gewissen behält, so mag sich der  
Mensch damit allein gegen die listigen  
Anläuffe des Teufels nicht schützen.  
Vielmehr spottet der Satan alles  
Ruhms von der orthodoxie und Rei-  
nigkeit der Lehre, so lange die Men-  
schen

schen nicht rechtschaffene Busse thun,  
umkehren, und neue Creaturen werden  
in Christo Jesu, und also die Wahr-  
heit der Lehre in dem Gefäß eines durch  
Christi Blut und Geist gereinigten  
Herzens und Gewissens haben und be-  
halten.

Daraus ist denn ferner offenbar, wie  
durch diese erforderete Umgürtung mit  
der Wahrheit nicht nur gemeinet sey,  
daß man zur Zeit schwerer Verfolgung,  
bey der wahren Religion verbleiben, und  
dieselbe nicht verleugnen solle. Denn  
ob zwar abermals dieses für kein gerin-  
ges zu halten ist, so jemand von der  
wahren Religion, oder der wahren  
Lehre des Evangelii aus Creuchflüchtig-  
keit oder andern fleischlichen Absichten  
apostasiret und abfället; sondern ein  
solcher allerdings ein schweres Gericht  
von Gott deswegen empfangen wird:  
so ist es doch ein falscher Trost, so die  
Menschen dencken, (wie viele tausende  
auch in unser Evangelischen Kirche  
thun)



than) wenn sie nur nicht von der Religion, darin sie geboren und erzogen sind, äußerlich abfallen, so stünden ihre Sachen vor Gott schon gut, und hätte der Teufel an ihnen keine Gewalt; ob sie gleich bey allem solchem Ruhm und Trost von der wahren seligmachenden Religion in Unbußfertigkeit des Herzens leben, und von ihren todten und unfruchtbaren Wercken der Finsterniß nicht abzustehen begehren.

Um deswillen ist denn abermal wohl zu merken, daß der Apostel mit den Worten, **umgürtet eure Lenden mit Wahrheit**, vornemlich dieses erfordert, daß der Mensch vor allen Dingen das rechtschaffene Wesen, das in Christo Jesu ist, solle erkennen, und in demselben bestehen. Denn so hatte er im vorhergehenden 4. Cap. v. 21. geredet: **Ihr aber habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders von ihm gehöret habe, und in ihm gelehret seyd, daß in Jesu ein**

ein rechtschaffen Wesen ist. Und davon sagt er denn nun: umgürtet eure Lenden mit Wahrheit. Wie nemlich der Gurt, womit sich ein Soldat zu umgürten pflegte, die Lenden mit den Kleidern zusammen fassete, damit er durch die Kleider, so sie herum hingen, nicht in der Schlachtordnung an dem gehörigen Kampffe möchte gehindert werden: also muß nach diesem Gleichniß des Menschen Herze, mit der Wahrheit die in Christo Jesu ist, dergestalt umgürtet werden, daß er an allem demjenigen, was betrüglich, lügenhaft, eitel, vergänglich und irdisch ist, einen Eckel habe, und hingegen ihm nur das, was rechtschaffen, ungefärbt, ungeheuchelt, wahrhaftig und zur Ewigkeit gehörig ist, ans Herze gehe, und die Freude und Bonne seines Herzens sey und bleibe.

Sehet, also soll man mit Wahrheit umgürtet seyn. Es sind aber wenig, die sich um diesen Gurt der Wahrheit

heit ernstlich und mit gehörigem Fleiß  
 belümmern. Die meisten, auch unter  
 denen so sich Christen nennen, sind mit  
 Lügen, mit Schein, mit falscher Ein-  
 bildung, und Selbstbetrug an statt der  
 Wahrheit, umgürtet. In äußerli-  
 chen und leiblichen Umständen ist der  
 Mensch wol so fürsichtig, daß er sich in  
 acht nimmt, daß er nicht möge hinter-  
 gangen noch mit einer Waar, solte sie  
 auch nur eines Groschens werth seyn,  
 betrogen werden. Aber in Dingen, so  
 das Christenthum und die ewige Se-  
 ligkeit betreffen, ist nichts gemeiners,  
 als daß man Lügen für Wahrheit bey-  
 des kaufet und verkauft. Wie ist es  
 doch so gar etwas seltenes, daß man in  
 einen redlichen, wahren, rechtschaffe-  
 nen Grund einzudringen suchet! Viele  
 lassens bey dem blossen Wissen, und bey  
 einem kraftlosen Geschwätz vom Chri-  
 stenthum, bleiben Heuchler und tragen  
 auf beyden Achseln, wollen unserm  
 Herrn Gott gefallen, aber mit der  
 Welt

Welt es auch nicht gerne verderben,  
 bleiben mit ihrem Herzen an dem lügen-  
 haften Wesen der Augen-Lust, der  
 Fleisches-Lust und des hoffärtigen Le-  
 bens behangen, und trösten sich nichts  
 desto weniger daß sie Christo angehö-  
 ren, und gute Christen seyn. Solche  
 beklagen sich auch je zuweilen, daß sie  
 Anfechtung vom Satan hätten, und  
 diesen und jenen Kampf in ihren Her-  
 zen erfahren müsten. Besieht mans  
 aber beym Lichte, woher solche ver-  
 meinte Kämpffe und Anfechtungen  
 kommen, so befindet sichs, daß es nur  
 das böse Gewissen ist, das ihnen saget,  
 daß sie Heuchler sind, und auf einem  
 falschen und faulen Grund gebauet ha-  
 ben. Darüber haben sie denn Angst  
 und wollen dagegen getröstet seyn. Aber  
 das heist, wie gedacht, mit Lügen sich  
 umgürten wollen; dagegen Paulus  
 mit großem Nachdruck sehet: umgür-  
 tet eure Lenden mit Wahrheit.

Se

Ferner heißt es: angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit. Durch den Krebs wird hier ein Brust-Harnisch oder Panzer verstanden, womit man den obern Leib zu bedecken pflegte. Solcher Krebs, Panzer und Brust-Harnisch wird nun alhier Gerechtigkeit genennet. Was dadurch verstanden werde, kan uns die Epistel an die Thessalonicher lehren, da es c. 5, 8 heisset: angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe. Was er also in unserm Text Gerechtigkeit nennet, das nennet er in den angeführten Worten, Glaube und Liebe; daß demnach die Meynung des Apostels dahin gehet: der Mensch müsse einen rechten Abrahamischen Glauben haben. Denn Abraham glaubte dem HErrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit 1. B. Mos. 15, 16. Der Abrahamische Glaube aber, wie ihn der Apostel beschreibet,

der ist in der Liebe thätig. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube der in der Liebe thätig ist, Gal. 5, 6. nicht als ob der Mensch zugleich aus dem Glauben und aus der Liebe vor Gott gerechtfertiget würde; sondern daß derjenige Glaube, durch welchen der Mensch gerecht wird, diese Eigenschaft hat, daß er sich in der Liebe thätig und geschäftig beweisen muß, und der Glaube ohne die Liebe todt ist. Diese Gerechtigkeit nun die durch solchen wahren Glauben erlanget wird, muß der Panzer und Brust-Harnisch eines geistlichen Streiters seyn, dergestalt, daß wenn Satanas an ihn kommen, und ihm seine Sünden, sein Elend und Verderben grösser, als die in Christo geoffenbarte Gnade machen wil, er so dann glaube an denjenigen der Christum Jesum von den Todten auferwecket

cket hat, und in der Gerechtigkeit un-  
 sers Heilandes Jesu Christi seine Ge-  
 rechtigkeit suche; also keine menschliche  
 Gerechtigkeit, sondern die Gerechtig-  
 keit Gottes. 2 Cor. 5, 21. dem Teufel  
 entgegen halte; auch dann durch die  
 Wirkung des Geistes Christi Ge-  
 rechtigkeit liebe, und gottlos Wesen  
 hasse; und demnach die Gerechtigkeit  
 des Glaubens, in welcher er durch  
 Christum vor Gott gerecht ist, auch  
 in der Gerechtigkeit des Lebens beweise,  
 und von derselben weder zur Rechten  
 noch zur Lincken muthwillig begehre ab-  
 zuweichen. Sehet, so also der Glauben  
 der in der Liebe thätig ist, im Herzen  
 regieret, so ist die Brust eines geistlich-  
 en Streiters wider die Versuchung  
 des Bösewichts recht verwahrt.

Und an Beinen gestieffelt,  
 heißts weiter, als fertig zu treiben  
 das Evangelium des Friedes, das  
 mit ihr bereit seyd. Hiemit zielet

der Apostel insonderheit auf die Willigkeit des Evangelischen Geistes, oder auf die Fertigkeit und Freudigkeit gutes zu thun: Denn die Füßepflegen in heiliger Schrift nach geistlichem Sinn den Wandel des Menschen zu bedeuten. Sie heist es nun, daß auch die Füße bewaffnet seyn sollen: an Beinen, spricht er, gestieffelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedes, oder, angezogen als mit der Bereitwilligkeit, wie es eigentlich lautet, des Evangelii des Friedens.

Denn, wie die Kinder Israël, verdrossen wurden auf dem Wege in der Wüsten, 4. B. Mos. 21, 4. so kan es auch einem gläubigen Menschen begegnen, daß er in der Wüsten dieser Welt, sonderlich bey sich eräugenden Trübsal, Jammer und Noth, also verdrossen wird, daß er keine Lust mehr hat zum beten, keine Lust ein gutes Wort zu anderer Erbauung zu reden, oder etwas  
gutes



gutes andern zum besten zu verrichten und auszuüben; hingegen wol an allem einen Eckel und Verdruß gewinnet, was göttlich ist, und wodurch er sich immer näher zu Gott sollte führen lassen. Um deßwillen sagt nun der Apostel, daß man dieses als einen Strick des Satans erkennen, und auch an den Füßen, daß ist in seinem ganzen Wandel mit der Bereitwilligkeit des Evangelii des Friedens gerüstet seyn solle; der Mensch solle sich die unaussprechliche Gnade und den herrlichen Frieden, der im Evangelio verkündiget wird, vorbehalten; Er solle die herrlichen und unschätzbaren Güter, so ihm darin angeboten werden, recht zu Gemüth und ins Herze fassen, damit er solcher Gestalt aus der Kraft des Evangelii stets angefrischet, stets aufgemuntert, und erwecket werden möge, um eine Freudigkeit, eine Munterkeit und Wackerheit zu haben, mit Lust und Liebe Gott

Dem Herrn zu gehorsamen, allen Menschen gutes zu thun, sein Creutz zu tragen, und von Grunde der Seelen dem Herrn Jesu in seinen Fußstapffen nachzufolgen. Sihe, das heist an Beinen gestieffelt seyn mit der Bereitwilligkeit des Evangelii des Friedens.

Nun aber sehet er ferner hinzu: Vor allen Dingen aber ergreiffet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr anlöschten können alle feurige Pfeile des Bösewichts. Eigentlich heist es: Über alles aber; nämlich über die jenigen Waffen, welche bereits von ihm waren erzehlet worden, ergreiffet den Schild des Glaubens. Es wil aber der Apostel uns damit auf den 91. Ps. weisen, als der insonderheit von geistlichen Anfechtungen und von dem Kampff gegen den Teufel und Fürsten der Finsterniß handelt; alwo um deswillen auch dieses Schil-  
des

Des v. 4. wider die Pfeile des Bösewichts gedacht wird.

So unterlässet denn Satan nicht eines rechtschaffenen gläubigen Kindes Gottes Herz, mit Pfeilen, das ist, mit mancherley bösen Eingebungen, Gottes lästerlichen Gedanken, unreinen Begierden, und mancherley Ausschweifungen, also zu versuchen, daß es sich dabey gewiß in nicht geringer Gefahr befindet. Was giebt aber Paulus dagegen für einen Rath? Der Mensch, spricht er, soll den Schild des Glaubens ergreifen, das ist, er soll an Gott dem Herrn feste halten, er soll sich achten als einen Soldaten, der einmal zur Fahne Christi geschworen, und sich demselben zu Beweifung aller Treue ergeben, und der nichts anders begehret, als Gottes und seines Heylandes zu seyn, in Zeit und Ewigkeit. Er soll nur seinen Willen in die Zumuthungen und Reizungen

E 5

des

des Bösewichts nicht geben, sondern vielmehr einen Abscheu daran haben, und hingegen mit seinem Willen nur an Gott fest halten. Denn so dieses geschieht, so mögen die feurigen Pfeile des Bösewichts nicht schaden, sondern müssen an dem Schilde des Glaubens alle verlöschen, d. i. ihre Kraft also verlieren, daß sie des Menschen sein Gewissen nicht verwunden, auch folglich ihm nicht zur Sünde gerechnet werden. Vielmehr werden einem solchen Menschen, der diese feurigen Pfeile des Bösewichts erdulden muß, dieselben als ein Leiden und Kreuz, das mit einer überschwenglichen Gnaden-Belohnung verknüpffet ist, vor GOTT zugerechnet, der auch darunter seine Treue beweiset, daß er die Versuchung ein solches Ende läffet gewinnen, daß mans könne ertragen. 1. Cor. 10, 13.

Weis.

Weiter heist es: und nehmet den Helm des Heils, welches er in dem oben angezogenen 5. Cap. der 1. an die Ephessal. von der Hoffnung erkläret, wenn es daselbst heisset: Angethan mit dem Krebs des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit. Die Meynung des Apostels gehet dahin, daß man seinen Wandel im Himmel führen Psal. 3, 20. und das grosse Heil Gottes, welches uns in IESU Christo geschencket ist, die Krone der Herrlichkeit, das unaussprechliche Kleinod, welches die himmlische Berufung vorhält v. 14. ihm recht für Augen stellen, und seine Hoffnung ganz auf die Gnade, die uns durch die Offenbarung IESU Christi angeboten wird, setzen soll. 1 Petr. 1, 13. Dahin soll der Mensch den Ancker der Hoffnung werffen, nemlich wohin Christus

C 6                      IESUS

**JESUS** vorgegangen ist Ebr. 6, 19. 20. damit, wenn Satanas ihm, so zu reden, den Kampff abreissen, das ist, ihn der Hoffnung des ewigen Lebens berauben wil, er sodann stehe wie ein Held, und ihm das Haupt biete, wie es mit dem Helm der Hoffnung zur Seligkeit bewaffnet ist. Denn hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen, sagt Paulus 1 Cor. 15, 19.

Und das Schwert des Geistes fährt er fort. Bisher hat er gelehret, wie der Mensch sich dermassen waffnen solle, damit er vor den Anfällen des Feindes könne gesichert seyn. Mit diesen Worten aber, wie auch mit den folgenden, giebt er auch solche Waffen an die Hand, durch welche man sich nicht allein des Feindes erwehren, sondern wodurch man sich auch an ihm rächen, ihn überwinden, erlegen, und den Raub

aus

austheilen kan. Er erkläret sich aber selbst, was er durch das Schwert des Geistes verstehe, wenn er hinzu thut: welches ist das Wort Gottes.

Er wil dann damit nicht allein sagen, daß man mit guten Sprüchen der Schrift soll versehen seyn, sondern er redet von dem Worte Gottes, wie zum Hebr. 4, 12. 13. davon geredet wird, da es heisset: Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärffer denn ein zweyschneidig Schwert. Nemlich also soll der Mensch das Wort Gottes gebrauchen, daß er dasselbe sein durch die Seele hindurch dringen, und in sein inwendiges hinein gehen lasse, bis es scheide Seele und Geist, auch Marck und Bein, und alle Fugen und Gelencke durchgehe. Und wie GOTT der HERR ein reines und zartes Auge hat, auch das allerkleinste in dem Menschen zu erkennen, und daher nicht un-

terläßt in seinen Kindern, durch das Wort seines Mundes auch die subtilsten Neigungen des Fleisches zu straffen: also soll der Mensch demselbigen Worte Gottes, als einem Schwert des Geistes Raum geben in seiner Seele. Denn je mehr er selbst dasselbe als ein Schwert des Geistes in seiner Seelen erfähret, und es in sein inneres hineinbringen läßt, je mehr erlanget er auch Kraft, dasselbige Schwert gegen den Feind zu gebrauchen, und damit ihn zu zerscheitern.

Endlich sezet er hinzu: und betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. Ist eben das, was unser Heyland zu seinen Jüngern sagte: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallt. Matth. 26, 41. Indem aber der Apostel auch dieses hinzu thut, so zeigt er



er an, daß der Mensch, wenn er gleich alle obbeschriebene Waffen ergriffen hätte, doch um deswillen sein Vertrauen nicht auf sich selbst setzen noch gedenccken solle, er sey der Mann, der das Feld behalten wolle; sondern bey aller Gnade und Kraft Christi, die ihm von oben her geschencket und ins Herz geleget ist, sich dennoch in den Staub legen, und vor GOTT, der nicht Gefallen hat an der Stärcke des Rosses, noch Wohlgefallen an jemandes Gebeinen, sondern an denen, die ihn fürchten, und auf seine Güte warten. Ps. 147, 10. 11. sich demüthigen solle, also daß er sich aller Gnade Gottes unwerth achte, und den Sieg allein von der unaussprechlichen Gnade, Liebe, Treue und Barmherzigkeit seines Gottes erwarte.

Um deswillen spricht er mit solchem Nachdruck: und betet sters; also  
nicht

nicht nur des Morgens und Abends,  
 oder wenn man zur Beicht und Abend-  
 mahl gehen wil, sondern stets, uner-  
 müdet, unablässig, ohne Unterlaß, al-  
 lezeit, in allem Anliegen, mit Bit-  
 ten und Flehen im Geist, nicht mit  
 dem Munde allein, sondern daß das  
 Herz der rechte Bet-Altar Gottes  
 sey, auf welchem das Feuer einer hei-  
 ligen und wahren Andacht ohne Un-  
 terlaß brenne und zu GOTT dem  
 H E R R N durch Christum auf-  
 steige.

Und wacher dazu; denn wenn  
 ein Soldat noch so wohl gewaffnet wä-  
 re, und die ganze Rüstung an sich hät-  
 te, aber sich niederlegen und schlafen  
 wolte, so würden ihm alle seine Waf-  
 fen nichts helfen. Also auch der Mensch,  
 wenn er gleich noch so wohl bewaffnet  
 wäre, hat nöthig, daß er auch wache.  
 Daher niemand nach dem Gebet den-  
 cken muß; nun sey er sicher, er habe  
 sich

sich GOTT befohlen, vielmehr muß  
Da der Mensch über sein Herz wachen,  
daß der Satan ihm das nicht rauben  
möge, was er erbeten, und also nicht  
das letzte ärger werde denn das erste.

Mit allem Anhalten und Gle-  
hen für alle Heiligen, thut er hin-  
zu. Woraus wir denn sehen, wie der  
Mensch nicht allein für seine Seele be-  
ten soll, sondern weil eben derselbe  
Kampff auch über seine Brüder in der  
Welt erget, auch dieselbe GOTT  
dem HERRN in seinem Gebet empfeh-  
len, und dadurch den Sieg ihnen mit  
erkämpffen helffen soll.

Insonderheit wil Paulus, daß, wie  
er nach dem vorhergehenden 3. Cap.  
für die Epheser seine Knie gebeuget, sie  
also auch für ihn beten sollen, wenn es  
heisset: Und für mich, auf daß mir  
gegeben werde das Wort mit  
freudigem Aufthun meines Mun-  
des, daß ich möge kund machen  
das

das Geheimniß des Evangelii. Damit er denn zugleich bezeuget, wie es mit diesem geistlichen Kampff eine so wichtige Bewandniß habe, daß da Lehrer und Zuhörer für einander billig ringen, kämpffen und stehen, ja daß ein Christ für den andern, und einer für alle ringen und beten müsse, damit also die gute Ritterschafft an allen Seiten vollendet, und die Krone des ewigen Lebens erlangt werden möge.

### Applicatio.

**S**Un, Geliebte in dem HErrn Jesu, Es ist vor diesesmal die Apostolische Aufmunterung zur Ausübung einer guten Ritterschafft betrachtet worden, davon aber bey weitem das noch nicht gesagt ist, was die Erfahrung selbst einen jeglichen rechtschaffenen Streiter Christi,

fti davon lehret. Lasset uns aber dieses wenige um so viel sorgfältiger anwenden, und in die Übung zu bringen uns befließigen.

Anfänglich mögen wir wol die Frage thun, welche dort im 5. Capitel des Buchs Josua v. 13. befindlich ist: **Gehörst du uns an, oder unsern Feinden?** Ein jeglicher, der zugegen ist, lege diese Frage an sein eigen Herz, und stelle ihm vor, als ob Christus Jesus ihn selbst also anrede: **Gehörst du uns an, oder unsern Feinden?** Es kan einmal nicht anders seyn, der Mensch stehet entweder unter der Obrigkeit der Finsterniß, und gehöret also dem Satan an, oder er stehet unter Christo, und ist von seiner Parthey. Denn es heißt: **Ich wil Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Saamen, und ihrem Saamen; derselbe soll dir den Kopff zutreten,**

ren, und du wirfst ihn in die Fesseln stechen. 1 B. Mos. 3, 15.

Prüffe demnach, lieber Mensch, wie es mit deinem Tauf-Bunde stehe? Du bist gefragt worden: Entsagest du dem Teufel? und allem seinem Wesen? Die Antwort darauf ist wol allemal Ja gewesen; Aber wie stehet es nun um die thätige und wirkliche Ausübung der Gott und deinem Heyland geschwornen und gelobten Treue? da, da prüffe ein jeglicher sein Herz vor dem lebendigen GOTT. Gedenccket hiebey an Petrum, welcher sich vermesssen hatte, daß er für Christum sein Leben lassen wolte, und in der Nacht darauf denselben zu dreymalen verleugnete. Gedenccket daran, wie, als er nach der Auferstehung Christi von ihm zum drittenmale gefragt ward, ob er ihn lieb hätte, er so behutsam antwortete, und traurig darüber ward. Laßt uns denn auch die fürgelegte Frage  
ge

ge nicht nur so äußerlich mit einem ja, und obenhin beantworten. Lasset uns vielmehr die Tiefe und das innerste unsers Herzens forschen und prüfen, und da sehen, wie es um die Treue gegen Christum, und um die Liebe gegen ihn stehet, und ob wir, aus derselben Treue und Liebe, diesen Kampf, davon geredet worden, auch von Kindheit an geübet haben, und noch üben. Denn alle Liebe, die man zum HERRN JESU vorgiebet, alle Treue, so man mit Worten gegen ihn bekennet, ist null und nichtig, wenn der Kampf nicht da ist, und der Mensch nicht in einem täglichen, stündlichen, dazu ernstlichen Streit gegen die Sünde sich befindet.

Neh siehet man auf das Leben und den Wandel, oder wie sich die Menschen im äußerlichen beweisen, so kan man ja nicht anders urtheilen, als daß vielen dieser Kampf noch gar unbekant ist,

ist, und daß sie denselben noch nie angetreten haben, geschweige, daß sie solten in demselben treu erfunden werden. Sehet, dieses ist die Treue, die Iesus Christus von einem jeden unter uns, vermöge des mit ihm gemachten Tauf-Bundes, welcher ein Bund eines guten Gewissens 1 Petr. 3, 21. seyn soll, mit Recht erfordert, daß ehe wir mit Wissen und Willen, oder aus Vorsatz etwas thun solten, das in Gottes Wort verboten, wir lieber unser Leben darüber lassen solten. Nun aber kömmt man wol nicht in die Gefahr, daß man sein Leben, sondern nur etwa diesen und jenen Nutzen, diese und jene Ergeßlichkeit oder Lust des Fleisches, oder seine eigene Ehre um Christi willen verleugnen solte, und wird doch wol keine Treue erwiesen. O wie kan nicht leicht eine Gesellschaft seyn, da die Menschen-Gefälligkeit uns zu diesen und jenen Sünder bringet, ohnerachtet



achtet das Gewissen uns von dem Unrecht überzeuget! o wie pfleget nicht ein kleiner Gewinn öfters des Menschen Gemüth also zu fesseln, daß er sich an Gott und seinem Nächsten offenbarlich versündigt! Wie ist es manchesmal nur eine kleine Beleidigung, die einem Menschen von dem Nächsten wiederfähret, da er sich zur Rache erwecken läffet, und also seinen Taufbund muthwillig übertritt. O laßt uns in diesen und andern Stücken mehr uns recht und ohne Heucheleiy examiniren, wie Sorge ich, daß es noch so schlecht um die geistliche Ritterschafft bey den meisten unter uns stehe! Wie Sorge ich, daß wir noch nicht einmal um die dazu nöthige Waffen uns bekümmert haben, geschweige, daß wir sie solten recht angezogen, ergriffen und den Sieg davon getragen haben! Wie stehets aber nun um unsere arme Seele? Wie um unsere ewige Seligkeit?

Q

Dirret euch nicht! **GOTT** läßt sich nicht spotten. Es dencke ja niemand, es werde wol eben nicht so viel auf sich haben, wenn man gleich nicht dergestalt kämpffte; **GOTT** der **HERR** werde es so genau nicht nehmen; Denn **GOTT**es Wort wird nicht geändert werden, sondern das Wort wird uns richten am jüngsten Tage. Jos. 12, 48. Darum betrieße sich niemand, sondern habe eben acht auf sich selbst, und bedencke, was auch jeko von der Übung der guten Ritterschafft gesaget ist.

Es pffleget aber hiebey in vielen Gemüthern wol der Gedancke zu entstehen: Ob es denn möglich sey, daß der Mensch einen solchen Kampff antreten, darin aushalten und siegen könnte? Hierauf antworthe ich: Was bey den Menschen unmöglich ist, das ist möglich bey **GOTT**. Es ist ja wol dem Menschen aus seinen eigenen Kräfften keinesweges möglich, daß er diesen Kampff  
an

antrete, oder diese gute Ritterschafft  
 übe, und den Sieg davon trage. Aber  
 es stehet geschrieben 2 Pet. 1, 4. daß uns  
 allerley seiner (nemlich Christi) gött-  
 lichen Kraft, was zum Leben und  
 göttlichen Wandel dienet, ge-  
 schencket sey, und daß man durch  
 Christum, wenn man denselben in  
 seinem Herzen wircken läset, alles  
 vermöge. Phil. 4, 13.

Wohlan denn, ihr seyd nicht ermah-  
 net, euch in eurer Kraft zu stärcken;  
 sondern so hieß es: seyd starck in dem  
**HERRN** und in der Macht sei-  
 ner Stärcke. Die, die ist es, die  
 wir von **GOTT** erbitten sollen. Dar-  
 um laß uns nicht so sehr sündigen an  
 dem **HERRN** unsern **GOTT**, daß wir die  
 Unmöglichkeit des Kampffes vorschü-  
 hen wolten. Denn so machte es Is-  
 rael nach dem Fleisch, als die Kund-  
 schaffter in das gelobte Land gegangen  
 waren, und nun wieder zurück kamen, so  
 D sagten

sagten sie: Es ist nicht möglich  
 hinauf zu ziehen gegen das Volk,  
 denn sie sind uns zu mächtig.  
 4 B. Mos. 13, 32. Ach! was wieder-  
 fuhr ihnen und allen, die gleichen Un-  
 glauben mit ihnen hatten? Sie wur-  
 den niedergeschlagen in der Wüsten.  
 Darum laßt uns wohl hüten, daß wir  
 nicht auch in eben dasselbe Exem-  
 pel des Unglaubens fallen mögen:  
 Ebr. 4, 11. Denn wie jene, wegen  
 der Vorschüzung der Unmöglichkeit  
 aus dem leiblichen Canaan ausgeschlos-  
 sen worden sind: also, so lange wir  
 die Unmöglichkeit eines rechtschaffenen  
 ernstlichen Kampffes und thätigen Chris-  
 stenthums vorwenden, sind wir nicht  
 in dem Stande, darinnen wir an dem  
 himmlischen Canaan Theil nehmen  
 könnten. Darum wapnet euch viel-  
 mehr mit einem solchen Königlichen  
 Geist, wie Josua und Caleb, die da  
 sprachen: Wir wollen sie (unsere  
 Feind

Feinde) wie Brod fressen. Cap.  
14, 19.

So machen auch manche den Ein-  
wurff: es sey doch so beschwerlich,  
daß man stets kâmpffen und gleichsam  
immer zu Felde liegen soll. Wer denn  
auf diese Weise sich das Leben wün-  
schen sollte? Dabey sollte ja einem  
Menschen wol angst und bange wer-  
den, daß er desperiren und verzweif-  
eln dürffte; es könne nicht anders  
seyn, als daß man solcher gestalt sein  
Christenthum in lauter Angst, in lau-  
ter Furcht und Schrecken führen mü-  
ste, und was solcher Gedancken mehr  
sind. Allein höre doch, lieber Mensch,  
wie nichtig dieser Einwurff sey. Ge-  
setzt, daß dir dieser Kampff beschwerlich  
würde: ist denn besser, daß du so gar  
sicher und ruhig in den Stricken des  
Satan's dahin gehest, und endlich in  
die Hölle hineingeworffen werdest, als  
daß du hier ein beschwerlich Leben füh-  
rest,

rest und mit Furcht und Zittern wandelst, nachmals aber die schöne und unverwelckliche Crone erlangest, die allen treuen Kämpffern im Himmel beugeleget und aufgehoben wird? Was ist beschwerlicher, daß du das Joch der Sünden trägest, oder daß du Christo sein Joch nachträgest? Das Sünden-Joch ist ja ein rechtes Schand-Joch, das den Menschen in die unterste Hölle hinein drücken kan; Aber das Joch unsers Herrn Jesu Christi ist sanft und leichte, Matth. 11, 30. und wird immer leichter, je treulicher und beständiger man Christo dasselbe nachträget.

Aber eben das halbirte Christenthum, das so viele Menschen führen, daß sie halb wollen den lieben Gott dienen, und halb an der Welt hangen bleiben, das ist beschwerlich. Da kriegt der Mensch Schläge, so zu reden, von beyden Seiten. Wenn er vor Gott kömmt,  
hat

hat er keine Freudigkeit im Gewissen, und die Welt läßt ihn auch nicht recht pafiren, darum, daß ers mit keinem recht halten, noch mit keinem recht verderben wil. Das ist beschwerlich. Wer sich hingegen dem HErrn Jesu recht aufopffert, sich ihm allein ergiebet, sich ihm darstellet zu seinem Eigenthum, nichts begehret als ihn, der erfähret in der That, daß sein Joch sanft und seine Last leicht sey. Denn ein Herz, das von der Welt ihrer Herrlichkeit, ihrem Reichthum, ihren Wohlhüsten, ihrer Gunst und Freundschaft nichts begehret, sondern allein mit GOTT und seiner Gnade vergnügt ist, und darinn seine Ruhe suchet, und befließiget sich dabey, ein gut Gewissen zu haben vor GOTT und Menschen, siehe, das hat Friede und Freude im Heiligen Geist davor zu genieffen.

Es ist denn aber auch endlich zu mer-

ken, daß es mit diesem Kampff keines  
 weges so beschaffen sey, wie ihn Fleisch  
 und Blut sich vorstellt. Denn glau-  
 be mir lieber Mensch, Satanas hat  
 keinen größern Vortheil am Herzen  
 des Menschen, als wenn er dasselbe in  
 den Dingen dieser Welt, darinn kei-  
 ne Ruhe zu finden ist, zerstreuet, und  
 in mancherley Ausschweifungen hin-  
 ein führet. So aber der Mensch nur  
 den göttlichen Frieden in seiner See-  
 len bewahret, und lernet das habitare  
 secum oder bey sich selbst zu bleiben,  
 und solus cum solo, allein in seiner  
 Seele mit JESU Christo umgeheth:  
 ach so findet er in solchem Frieden, und  
 in solcher Stille seine Bestung, davor  
 sich der Satanas fürchtet, und worin  
 ihm kein Leid begegnen wird. Darum  
 gib nur acht darauf lieber Mensch, und  
 bedencke es, ob nicht, wenn dir dieser  
 Kampff beschwerlich wird, es daher  
 komme, daß du dich nicht vor der  
 Zer



Zerstreuung deines Gemüths bewahret  
 hast, bleib daheim in deiner Bestung,  
 bleib zu Hause, und bewahre nur den  
 göttlichen Frieden. Da, da wirst du  
 sicher seyn, und wird kein Feind dich  
 anschrauben können. Lerne, was das  
 ist, das Johannes saget 1 Ep. 5, 15.  
 Wer aus GOTT geboren ist, der  
 bewahret sich, und der Arge wird  
 ihn nicht antasten. Bewahre dich  
 also im Verborgenen deines Herzens.  
 Derselbe innere verborgene Mensch  
 ist köstlich vor GOTT. 1 Petr. 3, 4.  
 So hat demnach der Mensch nicht Ur-  
 sache diesen Kampff zu fliehen, der ge-  
 wiß der alleredelste ist, ohne welchen man  
 sich keinen Christen nennen, folglich auch  
 keinen Theil am Erbe der ewigen Sel-  
 ligkeit nehmen kan, der auch leicht ist,  
 so der Mensch nur der Gnade recht  
 braucht, und darinn treu ist.

Denn so gleich ein böses Stündlein  
 kommet, und von GOTT dem HERRN

auch ein harter Kampff verhänget werden sollte, so hat man das vor kein Unglück anzusehen, sondern vielmehr als eine Sache, darinnen Gott der Herr seine Herrlichkeit preisen und offenbaren wil. Das ist eine selige Stunde, darin Gott den Menschen einen solchen bitteren Kampff erfahren läset, ob er wol das am wenigsten meynet. Denn da er öfters in einer solchen bitteren Angst nicht weiß, wo er sich lassen soll, siehe, so wartet auf ihn die selige Ewigkeit, da ihn der Herr wieder trösten wird, wie ein Kind von seiner Mutter getröstet wird. Es. 66, 13.

Dieses ist denn denen insonderheit zu sagen, welche die feurigen Pfeile des Bösewichts mit Schrecken und Furcht an ihrer armen Seele erfahren müssen, daß sie darunter nicht kleinmüthig werden oder verzagen, daß sie auch nicht dencken, als ob Gott der Herr es böse mit ihnen meyne, da er sie in solch  
böses

böses Stündlein hinein führet, sondern daß sie desto getroster den Schild des Glaubens ergreifen und feste halten, als womit sie alle feurige Pfeile des Bösewichts auslöschten mögen.

So muß du denn auch keinesweges diesen Kampff, und die Rüstung zu demselben aufschieben; muß nicht meinen, daß es damit noch Zeit genug habe. Höre, lieber Mensch, was David Ps. 39, 6. saget: Wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben, Sela. Ja wol sind die Menschen sicher, bringen eine Stunde nach der andern so hin, und haben nicht acht auf ihre Seele, da inmittelst der Satan nicht schläffet, sondern ohne Unterlaß aufpasset, ob und wie er sie verschlingen möge. Daher geschiehet es denn, daß ehe man sichs versiehet, einer in diese, der andere in eine andere Sünde gestürket wird. Woher kömmts? Daher,

D 5 weil

weil man an den Kampff nicht wil, so spricht denn mancher, wenn er in grobe Sünden, Schande und Laster hineingerathen ist: o das hätte ich nicht gemeynet, daß ich noch in solche Sünden fallen solte. Hättest du aber, o Mensch, gewachet über deine Seele, so wäre dir das nicht wiederfahren. Bist du aber einmal also von dem Argen übervortheliet worden, laß dich ferner von ihm nicht übereilen, sondern dringe ein in die wahre Herzens-Busse, bitte GOTT, daß er deine Augen zu Thränen-Quellen machen möge, daß er sich über dich erbarme und deine Seele errette, auf daß also der Satan, da er dich in Sünden gestürzet, dennoch nicht möge in die ewige Verdammniß hinein stürzen, sondern daß deine Busse vor GOTT rechtschaffen erfunden werden möge.

Ach wie ein grosser Irthum ist's doch, wenn die Menschen sagen:  
wenn

wenn sie sich vor grossen Sünden hüten, und beten ihren Morgen- und Abend-Segen, was sie mehr thun sollten? Lieber Mensch, das kan der Teufel wohl leiden, daß ein Mensch vor groben Sünden sich hütet, wenn er sich nur nicht vor der Gelegenheit, und vor kleinen Sünden (obgleich an sich selbst keine Sünde klein und geringe ist) in acht nimmt. Denn er spricht nicht allemal zum Menschen: gehe hin, begehe einen Ehebruch, gehe hin, und begehe einen Todschlag, gehe hin, und begehe einen Diebstahl, und dergleichen; sondern er verleitet den Menschen nur zu Gelegenheiten zu sündigen, nur zu einer kleinen Sünde, die nicht so viel auf sich haben soll. Aber eben dadurch fället er den Menschen, daß er ihn in die gröbste Sünde, Schande und Laster immer weiter hinein stürzet. Darum laß dir ja einen Ernst seyn mit diesem Kampff, wache und

bete über deine arme Seele, wo du  
wilst, daß dieselbe vom Tode und  
von der ewigen Verdammniß soll er-  
rettet werden.

Endlich ergeth der Trost an dieje-  
nige, welche in diesem Kampffe stehen,  
an den Israel Gottes, an diejenige,  
die da fühlen, was es auf sich habe,  
gegen die Sünde täglich zu Felde zu  
liegen, welchen die Sünde eine schwe-  
re Last und grosse Bürde worden ist,  
an diejenige, welche nichts mehr wün-  
schen, als daß sie sich der Sünde recht  
erwehren, und Glauben und gut Ge-  
wissen behalten, und bis ans Ende be-  
wahren möchten. Seyd denn getrost  
und unverzagt, und harret auf den  
HERRN, stärcket euch in dem HERRN,  
und in der Macht seiner Stärke. Er-  
muntert euch, seyd männlich, und seyd  
starck. Denn sehet er ist es, der HERR  
Zebaoth, JESUS CHRISTUS der Fürst  
über das Heer Gottes, der selbst vor  
euch

euch streitet. O! last euch den geringen  
Kampff nicht befremden, dazu euch der  
Herr verordnet hat. Selig und aber  
selig seyd ihr, auserwählte Seelen, die  
ihr in einem wahrhaftigen Kampff ste-  
het. Selig und aber selig seyd ihr, die  
ihr gegen euch selbst, gegen euer Fleisch  
und Blut und dessen böse Unart ohne Un-  
terlaß kämpffet. Selig seyd ihr, so ihr  
Thranen wegen eurer Sünden vergies-  
set, und um einen wahrhaftigen Durch-  
bruch zu der Kraft des Glaubens euch  
ernstlich bekümmert.

Last euch nicht überreden, als sey es  
vergeblich oder unmöglich, gegen die  
Sünde zu kämpffen, und dieselbe zu  
überwinden. Fahret ja fort in dem  
selben Kampffe, die ihr angefangen  
habet, ihr werdet in allen weit über-  
winden durch den, der euch geliebet  
hat. Ihr werdet alles vermögen  
durch den, der euch mächtig ma-  
chen wird, Jesum Christum. Stär-

cket euch täglich und ermannet euch in  
 Gott. Wenn ihr aus eurem Bette  
 aufstehet, stärcket euch in dem HERRN  
 und in der Macht seiner Stärcke, ste-  
 het auf in der Kraft des auferstandenen  
 JESU. Lasset euch den Feind nicht  
 übertäuben und verzagt machen, wenn  
 eure Füße etwa gleiten sollten; sondern  
 flehet so vielmehr zu dem HERRN  
 eurem GOTT, und bittet ihn um  
 Vergebung eurer Sünden, die er euch  
 nicht versagen wird. Brauchet aber  
 solchen Trost nicht zur Sicherheit, son-  
 dern stärcket euch hinfort so viel weiß-  
 licher, so viel vorsichtiger zu wandeln,  
 und dem HERRN mit so viel meh-  
 rem Ernst zu dienen. Dencket nicht,  
 daß ihr es seyd, die da kämpffen und  
 streiten, sondern glaubet außs allerge-  
 wisseste, daß es JESUS Christus  
 ist; der, der streitet in euch, überlas-  
 set euch ihm und fliehet zu seinen Wun-  
 den. Ach! es ist kein Christ, so an-  
 ders



ders ein wahrhaftiges Senff-Körnlein  
 des Glaubens in seiner Seele ist, so  
 schwach, daß er nicht so viel Kraft em-  
 pfangen haben solte, auch der Höllen-  
 Pforten zu bestiegen und zu überwinden.  
 Ach! so seydt nun aufs allergewissste  
 versichert; Satan wird euch keines  
 weges können übervorthailen, wo ihr  
 nicht selber euch muthwillig ihm Preis  
 gebenswollet. Er wird euch zu keiner  
 Sünde bringen können, wenn ihr nur  
 nicht selbst euren Willen drein zu geben  
 begehret. So ihr an JESU Chri-  
 sto haltet, so ihr demselben euren Wil-  
 len heiliget und übergebet: so wird er  
 euch durch die Kraft des Heiligen Gei-  
 stes stärken, und euch den Sieg erhal-  
 ten lassen.

Darum getrost, erneuret euren  
 Kampff und erwecket eure Seelen, dem  
 Herrn eurem Gott euch aufzuopffern.  
 Habt ihr bisher den Kampff schläffrig  
 geführet, habt ihr eure Hände sincken  
 und

und eure Knie straucheln lassen, nicht ferner also, ziehet außs neue die Kraft der ersten Liebe an, die ihr in euren Seelen geschmecket habet, da ihr an JESUM CHRISTUM gläubig worden seyd. Ringet darum, daß JESUS CHRISTUS seinen Heiligen Geist in eure Herzen und in eure Seelen ausgießen möge. So, so werdet ihr von dem Siege in euren Hütten zu singen wissen Ps. 118, 15. so, so werdet ihr Tod, Hölle und Teufel in der Kraft JESU CHRISTI besiegen und darüber triumphiren können.

Des ist euch zu mehrmalen ein Sprüchlein vorgehalten worden, es kan aber nicht zu viel geschehen. Ich muß es noch einmal euch vorhalten. Es heisset 2 Tim. 2, 5. Ob jemand kämpffet, wird er doch nicht gecrönet, er kämpffe denn recht. Das mercket wohl, daß es nicht allein wil gekämpffet, sondern auch recht gekämpffet

kämpffet seyn. So nehmet ja Jesum  
Christum recht zu Hülffe, wachet und  
betet, so werdet ihr alles überwin-  
den.

Wir beschliessen vor dieses mal  
mit dem 149. Psalm: Singet dem  
HERRN ein neues Lied, die Ge-  
meine der Heiligen soll ihn lo-  
ben. Israel freue sich des, der  
ihn gemacht hat, die Kinder  
Zion seyn frölich über ihrem Kö-  
nige, sie sollen loben seinen Na-  
men im Reiben, mit Paucken und  
Zarffen sollen sie ihm spielen.  
Denn der HERR hat Wohlge-  
fallen an seinem Volck, er hilfft  
den Elenden herrlich, die Heili-  
gen sollen frölich seyn, und preis-  
sen und rühmen auf ihren La-  
gern. Ihr Mund soll Gott erhö-  
hen, und sollen scharffe Schwer-  
ter in ihren Händen haben, daß  
sie Rache üben unter den Hey-  
den,

den, Strafe unter den Völkern,  
ihre Könige zu binden mit Ket-  
ten und ihre Edlen mit eisernen  
Fesseln, daß sie ihnen thun das  
Recht davon geschrieben ist. Sol-  
che Ehre werden alle seine Heili-  
gen haben Halleluja.

Gebet.

**S**Un du ewiger, lebendi-  
ger, heiliger GOTT und  
Vater, dir sey Lob, Ehre,  
Preis und Dank gesaget für das  
Wort der Wahrheit, so du uns  
jetzo geschencket hast. O HERR  
JESU, du siehest ja wohl, daß  
wir noch gar elende und schwa-  
che Kämpffer sind, Denn wer  
ist unter uns, der bis aufs Blut  
widerstanden hätte im Kämpf-  
fen wider die Sünde? Wer ist  
unter uns, dessen Kampff dem  
Kampff

Kampff deiner geheiligten Erst-  
 linge zu vergleichen seyn möchte?  
 Wer ist unter uns, der sich dei-  
 ner Mahlzeichen mit Wahrheit  
 rühmen kan? o so schämen wir  
 uns ja billig, daß wir vor dei-  
 nem Angesicht erscheinen sollen.  
 Ach HERR! siehe uns denn mit  
 mitleidenden und erbarmenden  
 Augen an, und vergib uns, daß  
 wir diese gute Ritterschafft bis  
 dahin versäumer, oder doch nicht  
 treulich, nicht ernstlich, nicht  
 beständig genug geübet haben.  
 Ach HERR erbarme dich über  
 uns aus Gnaden, und erwecke  
 uns durch deinen Geist, und so  
 wir in solchem Stand vor dei-  
 nen Augen sind, daß wir noch  
 nicht tüchtig sind diese Ritter-  
 schafft anzutreten, so gieb uns  
 wahre Hergens-Busse, und zün-  
 de in uns an den wahren leben-  
 digen

digen Glauben, und zeuch uns  
in deine Gemeinschaft, und  
schencke uns den Geist der Gna-  
den, das Pfand des Erbes, auf  
daß wir durch denselben tüchtig  
werden dir rechtschaffen zu die-  
nen, und eine gute Ritterschafft  
zu üben bis ans Ende. Ach  
**HERR!** du getreuer **GOTT**, er-  
barne dich über uns in solchem  
Kampff, in dem Kampff gegen  
den Teufel, gegen die Welt, und  
unser eigen Fleisch und Blut, ste-  
he uns darinnen bey, hilff uns  
ritterlich ringen, durch Tod und  
Leben zu dir dringen. Nicht aber  
uns allein, sondern auch allen  
denjenigen hilff aus Gnaden,  
welche du in diesen seligen und  
heiligen Kampff gesetzet hast.  
Dein **Israel**, o **HERR** stärke zum  
neuen Kampff, ja zum neuen  
Kampff gegen das Heer der al-  
ten

ren Schlangen, auf daß es ge-  
 trost und mit Freudigkeit kämpf-  
 fe, und einen Sieg des Glaubens  
 nach dem andern erlangen möge;  
 damit man also die rechte Spur,  
 und die rechten Mahlzeichen dei-  
 ner Erstlinge, an denen, die sich  
 nach deinem Namen nennen,  
 auf dem Erdboden wieder fin-  
 den möge. O Herr du gerrener  
 und ewiger GOTT, laß deine  
 göttliche Gnade und Barmher-  
 zigkeit groß seyn, über unsern  
 allergnädigsten König und Lan-  
 des Vater, und laß sein Regiment  
 in allen Strüken gesegnet seyn.  
 Erwecke und stärke alle, so im  
 Lehr. Amt stehen, daß durch ih-  
 ren Dienst dein Reich unter uns  
 angerichtet und ausgebreitet, das  
 Reich des Satans aber je länger  
 je mehr zerstöret werde, und also  
 man von deinen Siegen allent-  
 hal-

halben sagen möge. Laß auch,  
o du getreuer GOTT, deine Gna-  
de und Barmherzigkeit walten  
über den Haus-Stand. Laß nicht  
geschehen, daß die Menschen  
durch die Liebe des Zeitlichen  
und Irdischen sich von diesem  
Kampffe abhalten lassen; hilf  
aber, daß, die du mit deinen Gü-  
tern sättigest, sich dadurch mö-  
gen reizen lassen, das Ewige und  
Himmliche zu suchen, und dar-  
nach zu trachten, wie sie deiner  
Liebe fähig werden mögen, wel-  
che du denenjenigen aus Gnaden  
schenckest, die von Herzen Grund  
dich suchen und deiner begehren.  
Ja du getreuer u. ewiger GOTT,  
wir bitten dich, du wollest mit  
ten unter den schweren Gerich-  
ten, die anjeto in der Welt wü-  
ten, an deine Barmherzigkeit ge-  
dencken, des Blutvergiessens ein  
Ende



Ende machen, und die Herzen der  
 Hohen vereinigen. Ach HERR!  
 gedencke unter solchen Gerichten  
 an diejenigen, die deinen Namen  
 lieben. Erbarme dich über sie,  
 und hilf ihnen aus Gnaden, und  
 schencke ihnen den Trost deines  
 Wortes und deines Geistes, auf  
 daß sie dadurch mögen gestärcket  
 werden, in allem Kampff aus-  
 zuhalten, und deinen Namen zu  
 bekennen bis in den Tod. Das  
 verleihe um deiner unaussprech-  
 lichen Treue, Gnade, Liebe  
 und Barmherzigkeit  
 willen! Amen!



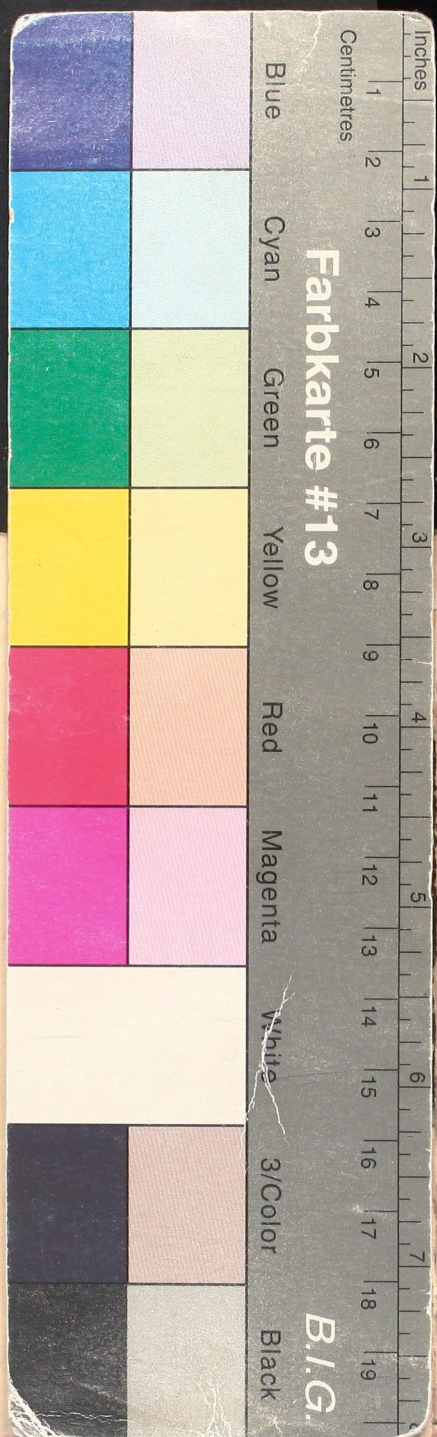


S

H 4603

1078





Die Apostolische  
Aufmunterung

Zur  
**Ausübung**

Der  
guten Ritterschafft/  
In einer Predigt  
Über die Epistel  
Ephes. VI, 10-18.

Am XXI. Sonntag nach Trinit. 1703.  
In der Schul-Kirche zu Halle  
vorgestellt

Von  
August Hermann Francken /  
SS, Theol. Prof. Ord. Past. Vlr.  
& Schol.

Andere Auflage.

HALLE,  
Gedruckt im Waisen-Hause 1723.